

Suldaer Zeitung

Erzheimt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda 1.50 Mark. *** Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Aktien-Druckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. ***

Wochen-Beilage:
Illustrierte Sonntagszeitung
Zielungsstellen der preussisch-süddeutschen Klassen-Lotterie.

Monats-Beilage:
Suldaer Geschichtsblätter
Entworfene Tafelplan.

Anzeigen: Der Raum einer stehenden Colonne, 47 mm breit, kostet 15 Pf. Der Raum einer Colonne, 74 mm breit, kostet 40 Pf. Die Colonnen werden von oben nach unten besetzt. Die Colonne wird von oben nach unten besetzt. Die Colonne wird von oben nach unten besetzt.

Nr. 209.

Morgen-Ausgabe.

Freitag den 11. September 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Krieg im Westen.

Die Kämpfe vor Paris.

wtb Großes Hauptquartier, 10. Sept. 1914. (Amst. Tel.) Die östlich von Paris in der Verfolgung an und über der Marne vorgedrungenen Heereskörper sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden, sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist der Flügel zurückgezogen worden. Der Feind ist an keiner Stelle gefolgt. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet. Die westlich Verdun kämpfende Heeresgruppe befindet sich in fortschreitenden Kämpfen. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Generalquartiermeister von Stein.

Das interessanteste Stück der vorstehenden Meldung, wenn vielleicht auch nicht das belangreichste, ist natürlich der Absatz, der über die Ereignisse spricht, die sich im Westen vor den Toren der französischen Hauptstadt abspielten. Ein etwas vorläufiges Gerücht hatte aus der einfachen Tatsache, daß in Paris von Südosten her Kanonendonner zu hören war, schon die Erzählung von einer großen Schlacht um Paris gemacht. Davon ist gegenwärtig noch nicht die Rede. Das, was die heutige Tageszeitung des Generalquartiermeisters enthält, ist sehr viel mehr, bezieht sich lediglich auf einen vorübergehenden Angriff, den offenbar zwei große nach dem Auszug aus dem Norden gesammelte Heereskörper auf die Spitze einer deutschen Armee gemacht haben, die nach der Ueberwindung der Marne (etwa 60 bis 80 Kilometer östlich von Paris) südwärts vorgedrungen war. Dieser deutsche Vorstoß hat selbstverständlich noch nicht den Charakter einer Schlacht angenommen. Der französische Angriff der von Paris aus — alle Vermutungen gegen die Pläne unserer Vortrupps — und von Süden und Südosten gegen die Linie Meaux — Montmirail gleichzeitig unternommen worden ist, hat zunächst nur unsere vorgeschobenen Kolonnen erfaßt, die sich unter schweren Kämpfen zwar gut behaupten konnten, wohl auch rasch vertrieben wurden, die aber dann, als es feststand, daß die Franzosen mit überlegenen Kräften an dieser Stelle eine große Schlacht zu liefern bereit waren, sich wieder zurückzogen. Der Grund dafür mag wohl der gewesen sein, daß man den Feind nicht die günstige Gelegenheit eines aus zwei Richtungen geführten Angriffs der für unsere vordersten Kolonnen hätte gefährlich werden können, geben wollte und vor allem, wir schloßen uns nur dann und dort, wo es uns paßt. Die Franzosen und Engländer werden natürlich über diesen „Erfolg“ anders denken, aber das kann uns schließlich gleichgültig sein. Die Tatsache, daß sie den deutschen Truppen nicht zu folgen vermochten und daß unsere zurückgehenden Kolonnen immerhin fünfzig Geschütze und einige tausend Gefangene erbeutet haben — vor einigen Wochen wäre uns das noch als eine große Tatsache erschienen, jetzt sind wir unbedeutender — nur noch, daß die Widerstandskraft unter uns davon überzeugt, daß unsere Sache gut steht, wenn auch eine unferne Spitze ein paar Kilometer zurück rückt, um sich Luft zu schaffen. Wir sind noch weit genug vorne.

Die Deutschen stehen in einer rund 300 Kilometer langen Front östlich von Paris, längs der Marne, die hier in den Süden kommend seine einmündet. Die oben erwähnten Kämpfe haben sich auf dem nach Paris zu gelegenen Flügel abgespielt. Von der holländischen „Tribune“ meldet die „Süddeutsche Zeitung“ über die Vorgänge in Paris, laut Meldungen des Amtsdramen Telegraphen, folgendes: „Sonderbarerweise ist das Ziel der deutschen Operationen in der Verfolgung des Heeres, während der Einnahme von Paris eine untergeordnete strategische Bedeutung beigemessen wird. Die Abkämpfung der deutschen Truppen nach Süden wird als sehr wesentlich und bedenklich angesehen. Die französischen Truppen greifen Toul und Epinal an, die dadurch gewonnenen, als strategisch, so daß die deutschen Truppen in Vorhingen vorrücken könnten. In Paris will man wissen, daß die deutschen Truppen einen letzten Angriff auf das englische Hauptquartier unternehmen, vor allem hätte man es auf die Gefangennahme des Generals French abgesehen.“

Dem Urteile kann man in den Hauptzügen zustimmen. Das Operationsziel wird immer die feindliche Armee bilden. Ob diese nicht geschlagen ist, tritt die Bedeutung von Paris zurück. Die Einwirkung der in südlicher Richtung vorgehenden deutschen Truppen auf die Kämpfe in Frankreich-Lothringen ist richtig erkannt. Sie wird sich wohl in den nächsten Tagen bemerkbar machen.

Zürich, 9. Sept. 1914. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ telegraphiert ein Korrespondent, der Frankreich bis zum 7. September durchstreift hat, daß Flüchtlinge berichten, die Franzosen hätten den prächtigen Wald von Compiègne angezündet, um die Deutschen daraus zu vertreiben. Die Bahnlinien seien von Flüchtlingen aus der Gegend von Nogent überfüllt. Auf denselben Strecken östlich von Paris sah man mächtige Militärläger mit englischer Infanterie. Offenbar seien diese Truppen unter Umgehung von Paris von Westen gekommen. Der französische Generalstab bereite einen Frontwechsel gegen Nordosten vor.

Prinz Joachim verwundet.

wtb Berlin, 10. Sept. 1914. (Amst. Tel.) Der königliche Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellhieb verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberarm, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonoisier auf dem Gefechtsfeld tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt worden.

Prinz Joachim ist der 1880 geborene jüngste Sohn des Kaisers. Er ist Oberleutnant im 2. turkesischen Infanterieregiment Nr. 14.

In Bordeaux.

Nantes, 9. Sept. 1914. Der Korrespondent des „Sud-Ouest“ berichtet interessante Einzelheiten über das Leben in Bordeaux seit der Ueberwindung der Pariser Regierung. Die Stadt, die sich dem Präsidenten Poincaré, den Ministern, den diplomatischen Korps und den zahlreichen Parlamentariern und höheren Staatsbeamten sind etwa hundert ausländische Millionäre, die bisher das Pariser Vergnügungsleben genossen, in ihren Autos in Bordeaux eingetroffen. Die Stadt macht infolgedessen einen außerordentlich belebten und eleganten Eindruck, aber sie ist stark überfüllt, und selbst den reichen und vornehmen Flüchtlingen aus Paris fällt es schwer, Unterkunft zu finden. Den Boikott der Wirtschaften sind von Mitgliedern der Aristokratie in Bordeaux verschiedene Paläste zur Verfügung gestellt worden.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1914. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ will wissen, die Ueberwindung der französischen Regierung nach Bordeaux sei auf persönliche Eingriffe Lord Rotherams zurückzuführen. Die sozialdemokratischen Minister Guesde und Sembat befürworteten den Ausbruch von Unruhen in Paris im Falle einer Verlegung der Regierung. Eine Ministerreise habe schon gedroht, als Rotheram am 31. August in Paris mit den Generalen French, Joffre und Gallieni im Ministerium erschienen sei, der schließlich die Ueberwindung einstimmig genehmigt habe.

Eine Stimme aus Löwen.

Von Dr. Karl Sonnenstein (N. B. B.). Ich traue im holländischen Limburg im Barchen eines kleinen Dorfes den Barchen der Kaiserin Universität, den 85-jährigen Pensionäre Dr. Conrad, angeht der letzten Objektivität dieses Zeugnisses und angesichts der deutschen Kolle, die er in den Schrecken des Löwen gespielt hat, was mir die Unterredung doppelt interessant.

„Vorab: Ist Löwen eine „Heilige Stadt“?“ „O nein! Ich bitte Sie! Die Stadt ist eine liberal-logische. Der Bürgermeister (Gollin) ein gemäßigter Liberaler, der aber ganz unter dem Einfluß der extremen Kräfte steht. In Löwen ist der Gehörtenzungen erscheinend, und die scholastischen Fächer und Häuser haben uns an der Universität zu Sorgen gemacht. Löwen ist keine Heilige Stadt. Hebräisch waren die Studenten alle in Paris.“

„Man hat erzählt und angeblich, daß die Gelehrten an dem Schicksal der Franzosen beteiligt gewesen seien.“ Frage ich.

„Dann kann ich Ihnen nur sagen, was ich weiß und was ich gesehen habe. In den Kirchen ist überall nachdrücklich (im Auftrag der erzbischöflichen Behörde von Mecheln) verlesen und erklärt worden, man solle sich ruhig verhalten und nach wie vor zur Kirche kommen. Der Gebrauch der Waffen sei Aufgabe der Soldaten und nicht der Bürger. Es brauche auf dem Land der eine oder andere Geistliche sich von der Volksbewegung zu fernhalten lassen, weil ich nicht. Sollte das geschehen sein, dann wollen Sie daran denken, daß in der Tat der Feind der Gegend der Kaiserin gegen die französische Revolution eine Rolle spielt. Die Bauern haben sich damals, Bürgermeister und Pfarrer an der Spitze gegen die Franzosen gewandt. Ich könnte mir denken, daß hier und da eine ähnliche Auffassung in unserer militärisch völlig ungeschulten Lande noch vorhanden sein möchte. Ich in Löwen ein Geistlicher mit dabei war, weiß ich nicht. Alle Geistlichen des Bistums und Ordensfrauen, die ich kenne (und ich bin in der Stadt gut bekannt), haben sich die größte Mühe gegeben, die Bevölkerung zu beruhigen und zur Ordnung anzuhalten. Wir kamen mit den deutschen Soldaten gut aus. Ich habe in den Tagen vor der Katastrophe mit vielen gesprochen und manchmal eine Signatur gegeben. Die Disziplin, die fälschliche Haltung der Truppen haben uns allen imponiert, und wir waren voll des Lobes. Auch über die Korrektheit der Soldaten. Was sie taten, begründeten sie. Uebergriffe konnten natürlich überall vor. Das ist der Krieg. Aber wo ein Offizier dabei war, herrschte absolut tadellose Ordnung. Das Militär lag in Privatquartieren. Jedermann wünschte sich einen Offizier. Ich habe selbst welche in Quartier gehabt. Die Professoren der Universität des Landes, an denen ich Offiziere, Lektoren des Hauses und der Universität selbst beteiligt. Ich habe überall den Eindruck korrekter Mittelstellen gehabt. Wohl ist das eine oder andere Mal ein Soldat oder Feldwebel, der den schwachen Kopf nicht leiden konnte, gegen mich ausfällig gewesen. Aber das sind Ausnahmen und die tatsächlichen Soldaten waren dafür um so freundlicher.“

„Wie denken Sie bezüglich des Ueberfalles auf unsere Soldaten?“ „Ganz antwortete der Bischof: „Es ist für mich gar kein Zweifel vorhanden, daß auf die deutschen Soldaten furchtbar geschossen wurde. (Geht eine halbe Meile weiter.) Man kann be-

stimmte und deutsche Schüsse gut unterscheiden. Was ich hörte, wenigstens fünf Minuten lang, waren keine deutschen Schüsse. Ich gehörte zu den Gelehrten der Stadt. Wir wechselten mehrmals und wählten jedesmal 24 Stunden, von 3 Uhr mittags bis zur selben Stunde am nächsten Nachmittag, im Rathaus unseren Platz einnehmen. In den ersten Tagen war die Reihe an dem Bürgermeister der Stadt und an dem Rektor der Universität. Dienstag nachmittags 3 Uhr trat ich möglicherweise mit an. Da geht gegen Abend das Schießen los, von dem ich Ihnen bereits erzählte. Regelmäßige Truppen waren das nicht. Belgische Soldaten waren oben nicht mehr in der Stadt. Die sind hart vor Schrecken. Im Saal waren ausschließlich drei Personen anwesend (der Dominikaner-pater Dillen, ein Arzt und ein Apotheker), die um die Erlaubnis eintraten, nach 9 Uhr noch Verwundete aufsuchen zu dürfen. Ein vierter Herr kam wegen seines Autos, das zur Verfügung der Militärbehörde gestellt werden sollte. Dieser Umstand war recht unangenehm für uns, denn man glaubte, daß diese obliegenden Besuche einen Zusammenhang mit dem Schießen hätten. Ein General, der unterdessen das Zimmer betrat, erklärte uns, hier liege offenbar ein Komplott vor, er sei gewarnt, die schärfsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen und auch eine hohe Kriegsgerichtsbarkeit aufzulösen. Wir gingen noch am selben Abend die Rue de la Station hinab und heraus, um der Bevölkerung Ruhe zu empfehlen. Vater Dillen brach zu der Bevölkerung auf, während der Senator Lilius de Kier, der seinerzeit Angehörter des belgischen Königs in Rumänien war und der sich unserem Auge angelächelt hatte, auf französisch. Dann schritten wir zum Rathaus zurück und legten uns zur Ruhe. Die Dämmerung gegen über leuchteten schon blutrote durch die Fenster. Am folgenden Morgen bestellte ich den Offizier und die Soldaten zur Kirche. Vom Rathaus, wohin wir zurückkehrten, führte man uns zum Bahnhof. Dort waren wir eine Stunde lang in einem Eisenbahnwagen eingekerkert. Unterdessen entwarf man im Rathaus eine Proklamation, die in der Stadt verlesen werden sollte. Der Inhalt: Wir sind die Gelehrten, wenn nach ein Schuß fällt, werden wir erschossen, die Stadt gekrafft und eine Kontribution von 20 Millionen Franken eingeleistet. Wir sind mit dieser Proklamation durch die Stadt gewogen. In 40 bis 50 Stellen haben wir sie verlesen. Das heißt Vater Dillen, der die laute Stimme hatte. Ich rief die Leute zusammen, die auch kamen. Der Offizier stand neben uns, den Revolver auf uns haltend. An der Rue de la Station kam noch ein zweiter Offizier dazu. Von dort an sah ich also zwei Revolver auf mir. Ungefähr 30 Soldaten kamen mit. Dem Tage schloffen sich dann mehrere Schwärme an. Frauen, Kinder und Männer kamen um uns her, meinten und mit erhobenen Armen riefen sie jedesmal wieder, sie würden alles tun, um von uns und den Tod abzuwenden. Eine Gruppe sah mich. An der Ecke der Rue de la Station verließen wir die Stadt die Proklamation. Das ist nun das lausendfältige Mal. Was habe ich? Bei Gott, man schreie doch! Wir sind fünf Stunden durch die Straßen gewogen, und haben fünf Stunden die Proklamation verlesen. Um 3 Uhr nachmittags haben wir übermüdet zum Bahnhof zurück. Da brach in einem Weizenfeld auf. Nachher sah man nur einen. Ich bitte um die Erlaubnis, den Senator de Kier sprechen zu dürfen. Statt seiner erscheint ein deutscher Stadtrat, Dr. Vergmann. Dem danke ich mein Leben. Meine Anträge war ohnehin angelassen; ich durfte noch meiner Wohnung zurückkehren. Der Arzt begleitet mich. Wir sind schon an der Rue de la Station angekommen. Da tracht ich Schuß vom Rathaus am grauen berühren. Auf der anderen Seite haben Soldaten Schüsse und legen auf mich an. Mein Begleiter springt vor. Ich bin gezeichnet und gelange mit heller Haut zum Dominikanerkloster auf der Rue de la Station. Wo ich die Nacht verbrachte. Am folgenden Morgen ist die Gefahr in nächster Nähe. Die Stadt soll belagert werden. Als es schnell als möglich zum Bahnhof. Dort haben wir bald miteinander, Oberste, Schwärme, Verwundete, Gefangene. Wir bestiegen einen Militärzug, der in 20 Stunden nach Norden bringt. Dem deutschen Arzt, dem ich Leben und alles verdanke, habe ich keinen anderen Dank sagen können, als daß ich ihm die Hand küßte. Worte reichen ohnehin in solchen Lebenslagen nicht aus.“

Der Bischof hält inne. „Darf ich noch weiter fragen?“ „Ja, ich bin nicht mehr müde. Die letzten Nächte habe ich wieder geschlafen und ich will gerne behilflich sein, daß unsere Freunde in Deutschland ein objektives Bild über die Ereignisse der letzten Tage bekommen. Ueber die Ereignisse in Löwen kann ich Ihnen weiter nichts sagen. Vielleicht interessieren Sie aber die Auffassungen des Zusammenhanges der Dinge, die bei uns herrschen. Sie müssen nicht glauben, daß wir für Frankreich begeistert sind. Frankreich hat uns sehr viel angedeutet. Man sagt mir, unsere Regierung habe einen Fehler gemacht. Sie sei falsch beraten gewesen. Heute noch glaubt man in Belgien auf das bestimmteste, Holland habe keine Neutralität verlesen lassen. Somit hätten sowohl Soldaten als auch einmal vor Löwen haben können. Wenn es sich darum handelt, deutsch oder französisch zu werden, ist als feindlicher Geistlicher, werde hundertmal lieber deutsch. So denkt unter anderem zum größten Teil. Die Namen der alten, die gehören nicht zu den ausgesprochenen Anhängern der holländischen Bewegung, aber ich bin der Meinung, daß ich bin überzeugt, daß man sich in Deutschland zurückfinden kann. Ich habe das auf dem Strahlburger Ratholiken an den Offizieren gesehen. Wir Katholiken werden nicht schuldig dabei stehen. Nach Frankreich neigen ohnehin viel härter die Katholiken. Selbstverständlich dürfen wir nicht dabei stehen bleiben, nur die Schrecken des Krieges auf uns wirken zu lassen und zum Gegenstand unserer Verachtung zu machen. Krieg ist Krieg, und der Brand von Löwen ist nur eine — Sie verstehen, wenn ich sage, bezweifelnde und erschütternde, aber doch nur eine Episode. Ueber diese hinweg müssen wir die großen Zusammenhänge sehen können.“

„Ich frage nochmals: Konnten Sie Ihrem Lande die Schrecken der letzten Wochen nicht erklären?“ „Für mich (antwortet er) ist der Krieg nur eine Frage des Quantums. Ich sehe, ein scharfer Protest beläuft nach der ersten Schlacht hätte genügt, so denken viele in unserer Lande. Man ist es anders gekommen, und nun schlagen sie meine Lande bis auf den Grund. Wenn Sie diesem Völkerringe getreue werden wollen, dann müssen Sie zwei Dinge begreifen und bekennen: Erstens die Belgier haben den Krieg nicht gekannt, und zweitens die Belgier nicht so diszipliniert wie die Deutschen. Sie sehen es an meinem Gesichtsbild, während wir die Proklamation verlesen, schreie man wieder.

Es ist Zeit zu gehen. Wir verabschieden uns von dem kleinen belgischen Pfarrhaus. Ein kleines schmerzliches Jucken geht um den Mund. Es quält doch in der Seele dieses vornehmen, ruhigen Mannes. Licht und nicht weiter fragen und Erinnerungen werden. „Auf Wiedersehen! Wohl mir Löwen!“ Er lacht mit seiner Stimme. „Nun steht über dem Krieg und seinem Schrecken das Ideal der Menschheit und des Christentums, dem die Arbeit der Zukunft gilt.“

Antwerpen. In mehreren Antwerpener Zeitungen, soll ein Aufruf veröffentlicht worden sein, worin das belgische Volk aufgefordert wird, sich zu verteidigen, wie in der „goldenen Sporenkette“ wo sich Weiber, Frauen und Kinder in glänzender Weise hervorgetan hätten wie die streitbare Macht. — Die Antwerpener Zeitungen würden mit der Veröffentlichung solcher Aufrufe eine schwere Pflicht und auf sich laden. Wenn das ohnehin durch französische und englische Siegesblätter verbreitete belgische Volk sich zu neuen Gewaltthaten gegen unsere Truppen hinreizen lassen sollte, so müßte darauf ein schonungsloses Strafgericht erfolgen.

wtb Antwerpen, 9. Sept. 1914. Wie gemeldet wird, soll auch das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratkilometern überschritten werden, um die Deutschen am Anmarsch zu hindern. Die Wasserlinie wird zwischen einigem Fuß und mehreren Fuß schwanken.

Die Gefangenenbehandlung in Frankreich. Retenhorst, 10. Sept. 1914. Der Reichshof der Vereinigten Staaten in Paris, der dem der Schutz der noch in Frankreich befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übertragen ist, hat beim französischen Minister des Äußeren Delcasse einen energischen Protest gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung der in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen sowie Österreicher und Ungarn erhoben. Delcasse hat dem amerikanischen Vorkonsul Abhilfe dieser allem Völkerrecht widersprechenden Behandlung zugesagt.

Ein ernstes Problem. London, 9. Sept. 1914. Die „Times“ schreibt: Das fortwährende Ankommen französischer und belgischer Flüchtlinge, deren viele ganz arm sind, an der englischen Küste, beginnt ein ernstes Problem zu werden.

Dieses Problem der „Times“ bereitet uns in jeder Beziehung ein aufregendes Vergnügen. Die „Times“ ist immer die begeisterte Freundin der englisch-französischen und englisch-belgischen Freundschaft gewesen. Nun kommen die armen Brüder aus Belgien und Frankreich blühend noch der englischen Küste herüber und müssen da zu ihrer Entschädigung hören, daß ihnen kein gemäßigtes Kalb geschlachtet wird, sondern daß sie vielmehr ein „ernstes Problem“ zu werden beginnen. Denn viele von ihnen sind ja, wie die „Times“ mit einem Tadel auspricht, „ganz arm“. Ein größeres Vergnügen als „ganz arm“ zu sein, gibt es für Engländer bekanntlich nicht, wenn durch solche Armut das englische Portemonnaie in Anspruch genommen wird.

Es ist Zeit zu gehen. Wir verabschieden uns von dem kleinen belgischen Pfarrhaus. Ein kleines schmerzliches Jucken geht um den Mund. Es quält doch in der Seele dieses vornehmen, ruhigen Mannes. Licht und nicht weiter fragen und Erinnerungen werden. „Auf Wiedersehen! Wohl mir Löwen!“ Er lacht mit seiner Stimme. „Nun steht über dem Krieg und seinem Schrecken das Ideal der Menschheit und des Christentums, dem die Arbeit der Zukunft gilt.“

Antwerpen. In mehreren Antwerpener Zeitungen, soll ein Aufruf veröffentlicht worden sein, worin das belgische Volk aufgefordert wird, sich zu verteidigen, wie in der „goldenen Sporenkette“ wo sich Weiber, Frauen und Kinder in glänzender Weise hervorgetan hätten wie die streitbare Macht. — Die Antwerpener Zeitungen würden mit der Veröffentlichung solcher Aufrufe eine schwere Pflicht und auf sich laden. Wenn das ohnehin durch französische und englische Siegesblätter verbreitete belgische Volk sich zu neuen Gewaltthaten gegen unsere Truppen hinreizen lassen sollte, so müßte darauf ein schonungsloses Strafgericht erfolgen.

wtb Antwerpen, 9. Sept. 1914. Wie gemeldet wird, soll auch das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratkilometern überschritten werden, um die Deutschen am Anmarsch zu hindern. Die Wasserlinie wird zwischen einigem Fuß und mehreren Fuß schwanken.

Die Gefangenenbehandlung in Frankreich.

Retenhorst, 10. Sept. 1914. Der Reichshof der Vereinigten Staaten in Paris, der dem der Schutz der noch in Frankreich befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übertragen ist, hat beim französischen Minister des Äußeren Delcasse einen energischen Protest gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung der in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen sowie Österreicher und Ungarn erhoben. Delcasse hat dem amerikanischen Vorkonsul Abhilfe dieser allem Völkerrecht widersprechenden Behandlung zugesagt.

Ein ernstes Problem.

London, 9. Sept. 1914. Die „Times“ schreibt: Das fortwährende Ankommen französischer und belgischer Flüchtlinge, deren viele ganz arm sind, an der englischen Küste, beginnt ein ernstes Problem zu werden.

Dieses Problem der „Times“ bereitet uns in jeder Beziehung ein aufregendes Vergnügen. Die „Times“ ist immer die begeisterte Freundin der englisch-französischen und englisch-belgischen Freundschaft gewesen. Nun kommen die armen Brüder aus Belgien und Frankreich blühend noch der englischen Küste herüber und müssen da zu ihrer Entschädigung hören, daß ihnen kein gemäßigtes Kalb geschlachtet wird, sondern daß sie vielmehr ein „ernstes Problem“ zu werden beginnen. Denn viele von ihnen sind ja, wie die „Times“ mit einem Tadel auspricht, „ganz arm“. Ein größeres Vergnügen als „ganz arm“ zu sein, gibt es für Engländer bekanntlich nicht, wenn durch solche Armut das englische Portemonnaie in Anspruch genommen wird.

Der Krieg gegen Russland.

Die Schlacht bei Lemberg.

Bei Lemberg, wo eine neue Schlacht zwischen Oesterreichern u. Russen begonnen hat, sehen unsere Bundesgenossen keine leichte Aufgabe vor sich. Die Russen werden in der Kampfpause getan haben, was in ihrer Macht stand, um ihre Truppen zu verhaften. Trotzdem werden die österreichisch-ungarischen Truppen, gehoben durch die Erfolge ihres bei Lublin kämpfenden Flügels, neue Beweise ihrer Tapferkeit ablegen und nach Empfang von Verstärkungen wahrscheinlich erfolgreich sein.

Die Lage vor Beginn der Schlacht war folgende: Die in Galizien befindlichen Oesterreicher sahen sich von zwei russischen Heeresgruppen von zwei Seiten aus angegriffen. Von Norden her aus Süd-Polen und von Osten her aus Wolhynien. Sie gingen mit ihren Hauptkräften — den Armern Danil, von Lemberg und Erzherzog Joseph Ferdinand — der feindlichen Nordgruppe entgegen und schlugen diese in mehreren Schlachten auf Lublin-Cholm und in der Richtung auf den Bug zurück. Inzwischen waren aber die überlegenen Kräfte von Osten her in Galizien eingedrungen. Vor diesen waren die Oesterreicher zuerst bei Lemberg und dann über Lemberg hinaus zurückgegangen. Der ursprüngliche Operationsplan der Russen, der in dem gleichzeitigen konzentrischen Angriff der beiden Heeresgruppen auf die Galizien stehenden Oesterreicher bestand, war schon gescheitert, als die feindlichen Nordtruppen geschlagen war. Für die Oesterreicher kam es darauf an, gruppierende Kräfte zu vereinigen, um auf die in Galizien vorgehenden Russen entscheidend zu schlagen. Dazu konnten auch Teile der Kräfte von Lemberg und des Erzherzogs herangezogen werden, nachdem diese den ihnen gegenüberstehenden Feind vollkommen geworfen hatten. Dieser Moment scheint jetzt eingetreten zu sein. Nach den vorliegenden Meldungen hat der Feind das Ungelüme der Oesterreicher bereits auf verschiedenen Stellen des ruffig ausgedehnten Operationsfeldes anfinden müssen. Weiter und Stimmung der Truppen lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Stärke des russischen Heeres bei Lemberg.

* Wien, 9. Sept. 1914. Der Kriegskorrespondent des Abendblattes teilt in seinem Bericht aus dem Kriegspressquartier, daß auf russischer Seite ungefähr 500 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind. Das ist eine gewaltige Streitmacht, zumal da diese Kräfte eher zu niedrig und die russischen Truppen, die schwere Artillerie

der Train usw. nicht geschah. Mindestens die Hälfte wurde nun unter großen Verlusten zurückgeworfen, so daß die russische Armee eine bedeutende Einknicke erlitten hat.

Russische Lügen.

Wien, 9. Sept. 1914. Die Petersburger Telegrammen-Agentur hat die vom Wiener Anst.-Büro gemeldeten Siege der russischen Armee bei Jassy und Tschumakow demontiert. Sie wußte davon, daß ein russischer Offizier bei Jassy von 7000 Kriegesgefangenen, Grabungen von Hunderten von Geschützen usw. zu melden. Demgegenüber ist das Wiener Anst.-Büro ermächtigt zu erklären, daß bei Jassy überhaupt keine Schlacht stattgefunden hat und daher von einem russischen Siege nicht gesprochen werden kann. Wie bereits gemeldet wurde, verließ von den österreichischen Truppen aus strategischen Gründen freiwillig geräumt. Ebenso und die Besätze von reicher Beute der Russen und 70 000 Gefangenen vollkommen aus der Luft gegriffen, es war denn, daß die russischen Truppen familiäre Einknicke von Jassy als Kriegsgefangene betrachteten, um eine recht imponierende Zahl herauszubekommen. Was die Eroberung der in Rußland siegreich vorgedrungenen Armeen betrifft, so genügt es, auf die entsprechenden ersten Meldungen des österreichisch-ungarischen Kriegsberichterstattungsbüros hinzuweisen, die seit der Eroberung durch neue Erfolge nur bestätigt worden sind. Der Petersburger Telegrammen-Agentur wird es auch durch das neueste Lügengewebe nicht gelingen, die Siege unserer Armee wegzumachen.

Vom Seekrieg.

Ein englischer Dampfer gesunken.

Wien, 10. Sept. 1914. (Amst. Tel.) Die Admiralität gibt bekannt, der als Postdampfer armierte Dampfer „Oceanic“ von der Westküste der Inseln hat gestern nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten. Das Schiff ist vollständig verloren. Die Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

Die „Oceanic“ ist ein englischer Reise-Dampfer von der Klasse der untergeordneten „Titanic“. Es ist anzunehmen, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Ein russischer Dampfer in Grund gebohrt.

Danzig, 9. Sept. 1914. Die Danziger Zeitung veröffentlicht mit Genehmigung des Reichsmarineministers folgendes:

In der Nacht zum Mittwoch traf hier ein kleiner Kreuzer ein und brachte eine große Anzahl Ausländer nach Danzig, darunter Schweden, Norweger, einen Dänen usw. Ferner hatte der Kreuzer 35 Engländer an Bord, ebenso die Besatzung eines finnischen, also russischen Dampfers. Unser Mitarbeiter hatte die Gelegenheit, im Hotel einen der Schweden, einen Ingenieur, zu sprechen. Der Schwede erzählt, daß sie am Montagabend mit dem Dampfer „Alcazorg“ von dem finnischen Hafen Raumo nach dem schwedischen Hafen Glesjö fahren wollten. Als sie einige Stunden unterwegs waren, kurz vor 10 Uhr abends, wurde der finnische Dampfer von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht. Der finnische Kapitän wurde aufgebracht, alle Passagiere unverzüglich an Bord zu holen. Nach Minuten später fanden alle Mann, mit der Besatzung 34 Personen, an Bord des Dampfers „Alcazorg“. Nunmehr wurden alle Personen an Bord des Torpedoboots geholt. Das Boot dampfte zurück und bohrte dann den finnischen Dampfer in den Grund. 700 Minuten nach dem ersten Schuß war von dem 700 Tonnen großen Dampfer nichts mehr zu sehen.

Von dem Torpedoboot wurden die Passagiere des finnischen Dampfers dann an Bord des kleinen Kreuzers gebracht. Während die Engländer und Finnländer als Kriegsgefangene in Danzig eingebracht wurden, konnten die Angehörigen der neutralen Mächte nach kurzem Verweilen auf dem Polizeipräsidium sich ihrer Freiheit erfreuen. Die Schweden ersuchten unseren Mitarbeiter, anzugeben, daß sie sowohl von den deutschen Offizieren als auch von den Mannschaften eine ganz hervorragende Behandlung erfahren haben.

Ein Hospitalschiff in Newmort festgehalten.

Kopenhagen, 9. Sept. 1914. Der frühere Dampfer „Samburg“, der dieser Tage von Newmort als Hospitalschiff unter amerikanischer Flagge nach Europa abgehen sollte, hat im letzten Augenblick Befehl erhalten, in Newmort zu bleiben. Der britische Postkapitän in Washington hat gegen seine Abreise Protest eingelegt, weil zu den an Bord befindlichen Krankenpflegern eine größere Anzahl wehrpflichtiger Deutschen gehören.

Es entspricht durchaus der faßbaren bekannten „Zivilisation“ der Engländer, daß sie auf diese Weise ein solches zur Pflege der Humanität bestimmtes Werk vereiteln.

Untergang eines japanischen Torpedobootzerstörers. Rotterdam, 9. Sept. 1914. Die japanische Flotte in London erhielt die Nachricht, daß der japanische Torpedobootzerstörer „Sikiratsche“ infolge eines Reibens auf einen Felsen zerbrach und unterging. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Torpedobootzerstörer „Sikiratsche“ hatte einen Längenausmaß von 410 Metern und eine Besatzung von 120 Mann.

Der Angriff auf Kantschow.

In dem gemeldeten Bombenwurf durch japanische Flieger auf Tientsin hat der „Zog“ von einem Anker der dortigen Verhältnisse, daß auf diese Weise wahrscheinlich die hochgelegene schwere Haubitzenbatterie außer Gefecht gesetzt werden soll, die für die Japaner die hauptsächlichste Gefahr bildet, da sie nach Land und nach See feuert. Arbeiterwerke zerstörten oder Belästigung der Besatzung durch Flieger wird kaum in ihrer Absicht liegen, wenn sie den Platz durch Ausbombungen und event. durch einen leichten Schussangriff in ihre Hand bringen wollen. Es ist dies wahrscheinlich, da die Japaner einerseits Plutonium möglichst vermeiden, andererseits die Stadt und ihre Anlagen möglichst unversehrt in ihre Gewalt bekommen wollen, soweit es von ihnen selbst abhängt. Tientsin hat einige Flugzeuge und Militär- und Zivilflieger.

Aus dem Nachbargebiet.

Wassfahrt nach Kleinheilighaus.

In dem Hirtenort, das am vorigen Sonntage von den Rangeln verlassen wurde, hat unser Sohn, Herr Bischof Joseph Dominan unter den Andachten, die für die gegenwärtige große Zeit gemeinsamer öffentlicher Not besonders sich eignen, auch auf die Wassfahrten hingewiesen. „Sehr empfehle ich auch die Wassfahrten, wenn auch in kleinen Gruppen, zu den Grotten des heiligen Gudens in den verschiedenen Gegenden der Diözese.“ Gewiß werden daher die Bewohner des alten Jantzenhofs dieser bischöflichen Ratschlag gerne entsprechen, besonders in der nächsten Woche, wenn am Feste Kreuzerhöhung und in der daran sich anschließenden Oktave die Glöcklein der trauten Waldkapelle Kleinheilighaus zum hl. Michael und zur Andacht einladen. Mögen recht viele diesem Ruf folgen und an dieser hl. Gnadenstätte im Empfang der hl. Sakramente, beim hl. Messopfer und sonst in inbrünstigem Gebete den Gnaden des heiligen Kreuzes auf sich, ihre Familien und Gemeinden, sowie auf das gesamte Deutsche Vaterland herabbesenden!

Wir bemerken noch, daß an jedem Tage der Oktave durch den Besuch der Waldheiligtumskapelle vollkommener Ablass gewonnen werden kann. Die als Bedingung vorgeschriebene hl. Kommunion kann auch in einer anderen Kirche empfangen werden. Weitere Bedingung ist Heber in der Waldheiligtumskapelle nach der Meinung des hl. Vaters. — Auch ohne hl. Kommunion kann ein unvollkommener Ablass von 7 Jahren an allen Tagen des Jahres gewonnen werden. Bedingung Gebet in der Kapelle nach der Meinung des hl. Vaters. Beide Ablässe sind den Verstorbenen zuwendbar.

Soziales.

Fulda, 11. September 1914.

Personellen. Verliehen wurde dem Steuersekretär Rechnungsrat Fischer in Kassel der Rote Adlerorden vierter Klasse.

Waldheiligtumskapelle. Der Oberleutnant H. H. im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 wurde zum Hauptmann befördert.

Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Montag, den 14. September 1914, abends 7½ Uhr, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Teilweiser Ausbau des Ballweges und Verstellung des Kanals im Gießwerk als Notstandsarbeit und Bewässerung der Röhren. (Berichterstattung Wahr.) 2. Beschaffung der Schulbank und Röhren für die neue Dankschule und Bewässerung der Röhren. (Grig.) 3. Errichtung eines Kinderspielfeldes auf dem Grundstücken der eingelegten Häuser Lohrstraße Nr. 9 und 11. (Richter.) 4. Freigabe-Verträge. (Einigkeit.) 5. Ingeheim Sitzung: 5. Führung eines Rechtsstreits wegen rückständigem Kollgeld. (Weber.)

Den Heilenden nach der Leitung der Reserve und frühere Bankbeamte Heupel von hier, ein Sohn des jüngst verstorbenen Schlachthof-Kontrollors Heupel.

Das Eiserne Kreuz. Der Leutnant der Reserve (Inf.-Regt. Nr. 80) Dr. Th. Schumann ist für hervorragende Tapferkeit in mehreren Gefechten auf französischem Boden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Auszeichnung ist ein Sohn des Herrn Seminarlehrers Symanski, hier. — Weiterhin erhielt das Eiserne Kreuz Vizefeldwebel der Reserve Amand Wohlgemuth, Zahnarzt in

Stuttgart, ein Sohn des Herrn Probators Wohlgemuth hier.

Feuerversicherung der Schöber. Nach den Bedingungen für landwirtschaftliche Feuerversicherungen bleibt die Versicherung für in Schöber (Dietzen) gezielte Entschädigung während einer Woche, vom Beginn des Einbringens in den Schöber an gerechnet, in Kraft. Abdomen bleiben die in Schöber gesetzten Entschädigungen aus der Versicherung aus, falls für sie nicht eine besondere Schöberversicherung beantragt wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Beantragung der besonderen Schöberversicherung in der jetzigen Zeit, wo die Wirtschaft vielfach von den Ehefrauen und weniger erfahrenen Bewerbern geführt werden muß, leichter noch als sonst übersehen wird, bittet um der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten auf die Notwendigkeit der besonderen Anmeldung der Schöber zur Feuerversicherung hinzuweisen. Anders wie vieler Fälle hiermit entsprechen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich in den jetzigen unruhigen Kriegsjahren empfiehlt, alle Schritte vollständig unter Berücksichtigung zu bringen, zumal in vielen Fällen durch Mangel an Arbeitskräften und Gespannen die Ausführung ausreißender Beschäfte erschwert ist.

Umsatz des zugelaufenen Güterverkehrs. Nach amtlicher Mitteilung werden im Eisenbahngüterverkehr täglich neue Erleichterungen eintreten, über welche die Abfertigungsstellen Auskunft erteilen. Von den noch bestehenden Beschränkungen u. a. Vorschriften seien folgende hervorgehoben: Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung wird nach allen deutschen Stationen zur Beförderung angenommen, letzteres nach gesperrten Strecken nur mit Zulassungsschein der Intendanten. Saatgetreide und künstliche Düngemittel werden mit besonderer Beschleunigung befördert. Für den sonst in vollem Umfang wieder aufgenommenen öffentlichen Güterverkehr sind in einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken teilweise Beschränkungen noch unumgänglich, über welche die Abfertigungsstellen zu S. a. u. und die Abfertigungsstellen Auskunft erteilen, so in den Bezirken Köln, Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Elbfloßhagen, Bismarck, Danzig, Posen, Königsberg. Der Güterverkehr nach dem Ausland ist nur insoweit unbeschränkt zugelassen, als nicht Ausfuhrverbote angeordnet sind. Auch über diese geben die oben angeführten Dienststellen Auskunft, insbesondere über den Verkehr mit Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn und Belgien.

Depte Nachrichten.

Zwei neue Siege.

Wien, 10. Sept. 1914. (Amst. Teleg.) Großes Hauptquartier. Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die besetzte feindliche Stellung südlich Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich Verbund liegenden Sperr-Forts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

Generaloberst von Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Generalquartiermeister: von Stein.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

Wien, 11. Sept. 1914. (Tel.) Auf die Kriegsanleihe sind bereits bei der Reichsbank Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befinden sich die Firma und die Familie Krupp mit einem Betrag von 30 Millionen Mark.

Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen gefallen.

Wien, 11. Sept. 1914. (Tel.) Nach einer Meldung des Hofmarschallamtes hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mitgeteilt,

daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Sohn des vor Kurzem verstorbenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Bruder des Großherzogs von Sachsen, gefallen ist. Er wurde am 20. Aug. vor Raab mit militärischen Ehren begraben.

Wien, 10. Sept. 1914. (Tel.) Dem König Friedrich August ist heute nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

Se. Majestät dem König von Sachsen, Bismarck. Während der ganzen Operationen hat Deine Armee unter besonders schwierigen Umständen hervorragendes geleistet. Die gestern nach heftigen Kämpfen erzielten Erfolge bilden ein neues Ruhmesblatt. Du kannst stolz sein auf Deine Truppen. Nimm meinen warmen Glückwunsch entgegen. Wilhelm.

Kriegsgefangene Flieger.

Berlin, 10. Sept. 1914. Wie die „A. Z.“ am Montag“ erzählt, hat der bekannte Flieger Helmuth Schütz für seine Fliegerleistungen auf dem Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erhalten.

Auszeichnung österreichischer Offiziere.

Wien, 11. Sept. 1914. (Teleg.) Der Kaiser hat den Armeekommandanten v. Auffenberg und Dink, welche ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow bzw. Krasnik zum Siege führten, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Kriegsdekoration und dem Generalmajor Bongrac in Anerkennung seines heldenmütigen, erfolgreichen Wirkens gegen Montenegro das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Feldbesatzung zweier österreichischer Flieger.

Wien, 9. Sept. 1914. Die beiden Fliegeroffiziere Oberleutnant Haffs und Leutnant Wolf haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in Erfüllung ihres Fliegerberufes den Feldbesatzung gefunden. Nicht so!

Wien, 10. Sept. 1914. Gegenüber den feindlichen Maßnahmen Englands gegen den Handel der neutralen Staaten hat der Handels- und Industrieverein sämtliche ihm angehörenden Importfirmen aufgefordert, ihre Einfuhr aus Liebeslandern, namentlich in Baumwolle, Rohhäuten und Fellen, Getreide, Gerbstoffen, Phosphaten, nicht mehr durch englische Handelsfirmen und auf der Basis der englischen Währung vornehmen zu lassen, sondern die Vermittlung österreichisch-ungarischer oder reichsdeutscher Handelsfirmen in Anspruch zu nehmen, die Waren nach Rußland, Triest oder deutsche Häfen einzuführen und Zahlung in Kronen oder Markzahlung zu leisten.

Der Patriarch von Lemberg Kriegsgefangener.

Wien, 10. Sept. 1914. Der griechisch-katholische Patriarch von Lemberg wurde von den Russen zum Kriegsgefangenen gemacht. Er hatte seinen Wirkungskreis trotz Aufforderung der Behörden nicht verlassen.

Aus der englischen Lügenfabrik.

Wien, 11. Sept. 1914. (Tel.) Die „Times“ vom 3. September behauptete in einem Bericht, daß am 29. August in Lüttich 350 Gefangene Engländer erschossen worden seien, weil sie ihnen Dum-Dum-Geschosse gefunden wurden. Diese Nachricht ist erlogen.

Kriegsvorbereitungen der Türkei.

Wien, 11. Sept. 1914. (Tel.) Die „Türker“ spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Unter Pascha soll mit seinem kriegsreifen Heer immer mehr Boden gewonnen. Eine Meldung des „Messager“ scheint sich auch zu bestätigen. Danach sollen Armen, griechen, Jassa und Gassan bereit, in Ägypten einzumarschieren. Die Rüste Schriens sei von türkischen Schiffen blockiert.

Bulgariens Einigekommen.

Wien, 10. Sept. 1914. Wie die „A. Z.“ am Montag“ meldet, hat die Regierung in Sofia angeordnet, daß die in ihre Heimat fahrenden deutschen und österreichischen Refugierten auf den bulgarischen Bahnen nur den halben Fahrpreis zu zahlen brauchen.

Keine russische Truppenlandung in Frankreich.

Wien, 10. Sept. 1914. Der russische Botschafter in London demontiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt seien.

Strasbourg i. E. 10. Sept. 1914. (Nichtamtlich.) Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ meldet, ist dem Chefkonsul der Konsulatsverwalter, Karl Ingold, in Mülhausen, der zur Zeit als Feldwebel-Leutnant Fliegerdienste tut, als erstes Zivilflieger für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen worden. Der Flieger unternahm unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Fernflug, wofür ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: J. Garseller in Fulda.

Freundliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. 3137
Heinrichstraße 81.

Ein Zimmer mit Küche
(partielle), in besserer Lage zu vermieten. Näheres 5069
Kurfürstenstraße 9, 3. Stod

Für ein hiesiges größeres Konfektions-Geschäft wird ein
Fräulein
als Verkäuferin gesucht. Angebote mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit richtet man unter Nr. 5276 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, junges
Mädchen
zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht. 5271
Karlstraße 33.

Religios, zuverlässiges, kath.
Mädchen
das schon in besserem Hause gedient hat, zum 1. Oktober gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Seminarlehrer Mendus, 5268 Waltherstraße 29 L.

Bekanntmachung.
Montag den 14. September, morgens 9 Uhr
versteigere ich in Gersfeld, Rhönholzwerk
1 Kontorlich, 2 Stühle, 1 Reparat., Fellen, Hammer, Stämme, Ädel, Vins, Blechwaren, 2 Riten Weiblich, größere Böden Bettstellen, Treppenhölzer, Schranktüren, eine Rille Urnen auf Petritallen, Tischfüße, Möbel- und Kastenmöbel, 7 m Buchenabfallholz, 15 m Buchenbrennholz, 70 m Tannenbrennholz, 5 m Buchenweidholz, 4 m geschnittenen Tannenzweigen, weitere Böden bereits bearbeitetes Holz, Griffe aller möglichen Art und sonstige Zubehörsstücke zur Fabrikation von Möbeln und dergl., eine Geldtasche, mehrere Farbdreie, Glaspapier, sowie ein Balken Holz.
Hieran anschließend kommt mittags 2 Uhr
das Fabrikgebäude samt allen Maschinen, sowie Wohnhaus zur Versteigerung, worauf ich hier nochmals besonders aufmerksam mache. Kaufliebhaber lade ich höflichst ein.
5250
Fulda, den 8. September 1914.
F. W. Ruppert, Konkursverwalter.

Auch während des Krieges
erhalten 5247
Damen und Herren,
die sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, hierzu gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern. Für die Ausbildung im Maschinenschreiben stehen 20 erstklassige neue Schreibmaschinen zur Verfügung.
Anmeldezeit von 1-2 Uhr nachmittags und von 8-10 Uhr abends.
Handels-Lehrinstitut, kaufm. Büro und Schreibmaschinen-Schule
Auo. Schützler, Fulda, Marktstraße 13.

Tannus-Brunnen
Großkarden bei Frankfurt a. M.
Natürlich kohlensaures Mineralwasser 1. Ranges
entsteht und mit eigener Quellwasserleitung versorgt.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Nurlich empfohlen.
Haupt- Joseph Kramer, Bild- und Ge-
Niederlage: fulda, Heintzstr. 12.
Prompter Versand nach auswärts. 4137

Wollen Sie
eine wirklich gute, dem Feder durch seine vorzügliche Bekandtheit ganz besonders zuträglich Schreibe-
tinnen lernen, so verwenden Sie
„Wirtin“
Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schreibe-
gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen. „Wirtin“ ist nur zu haben in ca. 50 hiesigen Schreibgeschäften und Schreibmaterialien, welche auch Gratisproben abgeben. 1946
Kleine Fabrikanen v. „Wirtin“:
Chem. Fabrik Köthen, Köthen-Anhalt.
Odentlicher
Hausbursche
sofort gesucht. 5242
Kanalstraße 64.

Feldpost-Briefe
(bis 50 gr portofrei, bis 250 gr 20 Pfg. Porto)
mit 5, 6, 10 u. 20 St. Zigaretten
50, 60, 100, 120, 150 Pfg.
mit 20 Stück Zigaretten
40, 60, 100 Pfg.
mit 2 Tafeln Schokolade
60 und 80 Pfg.,
mit 2 Tafeln Schokolade und
H. Pfefferminz-Tabletten
63 Pfg.
Alles drucksicher verpackt empfiehlt
Wilh. Jos. Kalb,
Friedrichstraße 46d.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich Soda.

Rezept: Der Rote, einer einseitigen Colonschale, 47 mm breit, wogt 15 Dlg.
Rahmen: Der Baum einer Colonschale, 74 mm breit, wogt 40 Dlg. Bei
 Wiederholungen Rabatt. Für Oren- und Einstichstempel 20 Dlg. extra. Die
 Keilstrahlen sind der beifolgende Rabatt einstellig. Größtenteils für das Ein-
 legen von Sorten und in Saldo. Angewandte Formate bis 10 Dlg. vorzuziehen.
 11. 11. Größere Reizegen stellen mir eine Lage vorher. 11. 11.

41. Jahrgang.

Rev. Dr. A. C. McLean

Die Schlacht bei Lemberg.

Wendelmord.

Für die Unehrlichkeit und Hinterlist Rußlands

Aus dem ersten Theile der vorstehenden Auslassungen scheint uns noch weit mehr hervorzugehen, als die Thatfache, daß Rußland schon Monate vor dem Serojizwer Attentat zum Kriege gerüthet hat — nämlich die Audentia, daß die eigentliche Stelle, an der dieses schandwürdige Attentat geplant und vorbereitet wurde, in Rußland zu suchen ist, in Rußland, wo die menschlerische Befestigung ungewohnter Thronen und Thronfolger ja schon seit Jahrhunderten praktisch geübt wurde.

Man der unnatürlich-erblichen Grenze.

Noch einmal 1500 Gerben aufgerieben.

„Zu! stieg das Blatt verächtlich zurück. „Niemand!“
sagte sie bloß.
Auch dadurch ließ sich der Sekretär nicht beirren.
Seine Taschen schienen unerschöpflich zu sein; er ent-
nahm ihnen eine flache, längliche Kassette und legte
sie auf den Tisch. „Hüth' Sie wohl! Sie sind ein rechtlich-
denkender Herr,“ sagte er. „Er will nicht haben, daß
Sie in Schaden kommen oder irgend einen Nachtheil
haben; er will gut machen, was sein Sohn an Rühm
geschikt hat. Und so habe ich die Ehre, Ihnen hier
ein kleines Zehnmarksstück zu überreichen, wenn
man es so nennen will.“ Er öffnete die Kassette

Die englischen Verluste bei Oulgoand.

Unerwartete Ergebnisse

Zwei deutsche Dampfschiffe versenkt.

Wieder ein holländischer Dampfer von den Engländern
gefangen.

Strenge für die Wahrung der holländischen

Environ.

Drohender Aufruhr in Napolio.

zunehmende Gährung in Mesopotamien.

Wit stolzen, festen Schritten verlief sie den Solon. In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich nieder und schrie. Sie kam sich erniedrigt, verzerrt und wie mit Schmutz bedeckt vor. Das ganze stolze Geßbüß ihrer Zukunftsträume brach über ihr zusammen. All die glänzende Bilder von Glück und Tadelnswürde verschwanden wie eine blendende Fata Morgana. Und in dem Meer ihrer Wünsche und Hoffungen, in den leuchtenden Wellen ihrer süßen Träume, schaukelte langsam eine goldene, funkelnde Kugel. Und das war die Hoffnung, die sie dem König überreichte.

Amerikanische Berichtstatter dementieren die „deutschen Gerüchte“.

England versucht zu leugnen.

Aus der Hugenjebell.
Kronstädter Abtheilung.

Japanische Abteilung.

Die Maiertage am Rhein.

Ein andermal fanden zwei Dreißigjährige, die den nahe den Anlagen gelegenen öffentlichen Garten um alle Rosen gespländert hatten, mit Sträußen bereit, um sich den am Rhein Vorüberwandelnden zu überreichen. Es war ein ansehnliches Büschlein, die hübschen Jungen in der heißen Sommerhitze, die den Kaiser wohl an seine Entfernen erinnern mochten. Als der vierjährige Blondkopf mit seinen Rosen strahlend hervorstritt: „Guten Morgen, Majestät!“, nahm er die Rosen zuerst an „Danke schön, mein lieber Junge!“ und küßte das über glühende Kind auf die rechte Wange. Als dann der Jüngere, schüchtern, beherztet, sich nicht recht hervorwagte, nahm er ihm den Strauß aus der Hand: „Geld für die schönen Blumen auch haben!“ und quittirte für das knibliche „Guten Morgen, Kaiser!“ ebenfalls mit einem Kuß. Begierig füllten die Knaben zu der im Gehn der Baumgruppen markirten Mutter zurück.

Ein Depeschenwechsel.

Er. Majestät dem König August von Sach-
sen, Weimar. Die hochherzige Theilnahme Deiner
treuen Hofchambellen an dem patriotischen Dankes-
opfer für die schwer heimgekehrten Krieger hat uns
viel gerührt. Der und Deiner Regierung meinen in-
nigsten Dank dafür. Welch erhabenes Bild: die deut-
schen Stämme Schüler an Schüler im blutigen
Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes unerschüt-
terlich zusammenstehend hinter den Schlachtfelds-
rand in Hand bemüht, die traurigen Folgen des Krie-
ges zu lindern und auszugleichen. Ein Hoff, von sol-
chem Einheitswillen zum Siege und zum Fortschritt
für deutsche Kultur und deutsches Wesen erfüllt,
des Reichthums des allmächtigen Vaters der Schlach-
ten und der Geschichte der Menschheit gewiß sein un-
läßt nicht untergehen unter dem Reide und der
seiner Gelehr. Wilhelm I. R.

Der Wahrheit die Ehre.

Wisher haben die Blätter, welche die Bügeln

dung gebracht haben, wider einen Beweis für ihre „auf hohen Unterlagen“ beruhenden Behauptungen erbracht, noch haben sie dieselben widerufen. Die Wahrheit geht also immer noch als — eine wahre Begebenheit durch die Welt, ohne daß eine offizielle Richtsichtigung erfolgt ist. Was machen die Plärier wie der „Darmstädter Generalstab“ daraus, daß man ihnen seitens des Generalstaabkommandos (s. v. d. A.) Artikel, welcher die festgestellten Grenzen derartigen, sein verbotener

4. Wettervorhersage
für Sonntag, den 12. September 1914:
Hiemlich trüb und regnerisch, kahl.
Temperatur. Höchst sehr gelassen mittig 12 Uhr
29° Celsius; niedrigste: 11° Celsius.
Barometerstand. Heute mittig 12 Uhr. 740 mm-
Quecks.: 740 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütze;
für die Anzeigen D. Pargeller in Fulda.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Herrn Hauptmann Alfred Weber

sagen herzlichsten Dank

**Frau Maria Weber.
Pfarrer W. Weber.**

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Joseph

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Leopold Ruhl.

Schöne, grosse

Halbmond-Käse

in bester Qualität empfehlen wir, solange Vorrat, zu 20 Pfg. das Stück.

5287

Molkerei Fulda.

Extra
billige

Fahnen

garantiert
farbecht

6 m 5 m 4 m 3 m lang.

schwarz-weiß-rot

ca. 125 cm. breit 5.25 4.50 3.75 2.75 Mark
ca. 250 cm. breit 9.75 8.25 6.75 4.75 Mark

schwarz-gelb

ca. 165 cm. breit 6.75 5.75 4.75 3.75 Mark

Für Vereine zu
Engrospreisen.

Strickwolle

Für Vereine zu
Engrospreisen.

z. Stricken v. Pulswärmer, Schals usw. in der neuen feldgrauen Farbe, Pfd. 6.50, 5.20, 4.50, 3.70, 2.95 M.

Modehaus **A. Froese Fulda,**
Friedrichstrasse 12 u. Schmiedgasse 3, 5, 7.

Feldpostbriefe

mit Zigarren und Zigaretten,
Tabake und Pfeifen

in allen Preislagen, bis 50 Gramm franko,
bis 250 Gramm 20 Pfg. Porto.

Auch andere Utensilien für die Krieger werden
bereitwilligst für meine werthe Kundschaft ver-
packt und adressiert.

Zigarrenhaus zum „Dreieck“

Josef Edelmuth

Fulda, Telefon 473.

5290

Geschäfts-Kuverts

per 1000 Stück mit Druck von Mk. 3.60 an empfiehlt

Fuldaer Actiendruckerei.

Bekanntmachung.

Der Herr kommandierende General des 18. Armee-Korps hat durch Anordnung vom 29. v. M. den Verkauf von Lebensmitteln an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr abends gestattet. Im übrigen sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wieder in vollem Umfange in Kraft getreten.
Fulda, den 8. September 1914.
Der Reg. Vorgesetzter.
Herr v. Doernberg.

Lüchtige

I. Putzarbeiterin

sofort gesucht. Offerten unter
Nr. 5291 an die Expedition.

Suche für sofort zwei angehende

Verkäuferinnen.

Damen nur mit bester Referenz
wollen sich melden. 5288

Sagar H. Füll, Fulda.

Suche auf 1. Oktober ein

Mädchen,

welches schon gedient hat. Nur
solche mit guten Zeugnissen wol-
len schriftliche Angebote unter
Nr. 2124 an die Expedition
der Fuldaer Zeitung einreichen.
Jüngstes Mädchen 5 Jahre bei mir.

Auf sofort tüchtige

Monatsfrau

gesucht. Näheres 5282

Gemüßmarkt 13.

Suche per sofort einen tüchtigen

Mechergesellen.

Karl Kramer, Petersgasse 1.

Auf sofort

2 Gesellen

gesucht. 5229

Schmelzmeßgeret Carl Sunkel.

3g. Mann (Buchbinder)

sucht in seinem Fach oder an-
dere passende Beschäftigung.
Zu erst. in der Exped. 5220

Hausbursche

sofort gesucht. 5278

Büttlarstraße 1 a.

Suche ein Paar mittelmäßige

Arbeits-Pferde

zu kaufen. 5288

Joseph Fenerlein, am Bahnhof.

Die Kleiderkammer

des Elisabethvereins be-
findet sich vom 1. Oktober ab im
heilig-Geist-Hospital. An-
träge können bis zu diesem Termin
nicht berücksichtigt werden, da die
Kammer vollständig geleert ist.

5% Deutsche Reichsschatanweisungen 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924. (Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschat-
anweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen
Bezeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich
Sonntag, den 19. September, mittags 1 Uhr
bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichs-
bankstellen und Reichsbank-Niederstellen mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber
auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Central-
Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher
deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse, sowie jeder deutschen
Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.
2. Die Schatzanweisungen werden in Höhe von Mark 1000 000 000 aufgelegt. Sie sind eingeteilt in
5 Serien zu je 200 Millionen Mark und aufgelegt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000,
1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsen-
lauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.
Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1.
April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Ok-
tober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslösung folgen-
den 1. Oktober bzw. 1. April.
3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückteilung von 100 000 bis 100 Mark aufgelegt und mit dem
gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt:
a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperrre bis zum 15.
April 1915 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind, 97,30 Mark für je 100 Mark Nennwert,
b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatz-
anweisungen 97,50 Mark für je 100 Mark Nennwert
unter Berechnung
von 5% Stück-
Zinsen.
5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeich-
ner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 15. Oktober 1915 vollständig
kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner
kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezogene Beträge
ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst begeben.
6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensver-
sicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen
erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:
nom. Mark 5% Reichsschatanweisungen
nom. Mark 5% Reichsanleihe
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mit
auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird,
bin ich einverstanden, das statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.
Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperrre bis 15. April 1915
auf Reichsschuldbuch eingetragen ist, zum Preise von 97,30 Mark.
Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von 97,50 Mark.
Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichsbank für
Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“
7. Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung. Reber die Höhe der Zuteilung entscheidet das
Erneuern der Zeichnungsscheine.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit
den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind je-
doch verpflichtet:
40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
30% „ „ „ 26. Oktober d. J.
30% „ „ „ 26. November d. J.
zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.
Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgeheltte Zinsscheine, über deren Umtausch in Schuld-
verschreibungen bzw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.
Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein. v. Grimm.

2126

Mitbürger!

Wette Streden unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind ver-
derbend vom Feinde befehzt und fast überall barbarisch verwüstet worden.
Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben
gerettet hat, ist meist an den Bettelstab gebracht.
Ramenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.
Wohlan denn, liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mit-
empfinden.
Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig.
Sie ist von den wirtlichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herr-
liches Meer schützt sie, wie die noch unbefegten Teile Ostpreußens mit unver-
gleichlicher Tapferkeit.
Von unserer alten Ordnungstadt soll der Ruf in das ganze Vater-
land hinausgehen:
Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen
Randkneuten!
Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Ob-
dach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung
legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige
Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll.
Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste
Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem
Werke mitwirken. Weht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere,
aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:
Eintracht für Alle und Alle für Einen!
Rönigsberg, den 25. August 1914.
Der Oberbürgermeister: Dr. Hörtz.

Vorstehenden Aufruf bringe ich zur Kenntnis der Kreisangehörigen
mit der Bitte an die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises,
in ihren Gemeinden (Gutsbezirken) die Geldspenden entgegenzunehmen und
bis zum 1. Oktober d. J. an die Kreisgemeinschaft hier (Landratsamt,
Zimmer Nr. 4) abzuliefern. Es dürfte sich empfehlen, daß auch die Ge-
meinden als solche eine Spende gewähren.
Fulda, den 10. September 1914.
Der Landrat: Freiherr von Doernberg.

Unsere Kriegs-Karte ist eingetroffen.

Grösste Verkehrskarte von Europa,

die es ermöglicht, den Ereignissen auf allen Kriegsschauplätzen
genau folgen zu können. Grösse 90x125 cm.

Preis Mk. 1.— wenn in der Geschäftsstelle abgeholt, durch
die Post oder Boten Mk. 1.35.

Geschäftsstelle der „Fuldaer Zeitung“, Fuldaer Actiendruckerei.

6 Acker Grummetgras

im ganzen oder in Partien ver-
kauft billigst 5281

Schwarz, Wilhelmstrasse.

Wir suchen einen

Drucker-Lehrling

bei sofortiger Vergütung. 5279

Fuldaer

Güten- und Papierwaren-Fabrik.

Prima

Himbeersaft

empfiehlt 5038

A. Berta Sohn,

Fulda, Rheingasse 3.

Vereinskalender

Fulda.

Arbeitsklub F. a. A.

Sonntag den 13. Sept.,
nachm. 1 Uhr Mittags-
nach d. Wendelinnstapelle.
Treffpunkt: Gde. Leisepiger-
strasse-Kurtzschkestrasse.
Um zahlreiche Betelli-
Per Vorstand.

gung bittet

St. Josephsverein hält Arbeiter u.
Leuband. Sonntag, den 13. Sep-
tember, abends 8 1/2 Uhr Versammlung
mit Vortrag des Herrn Volksvereins-
sekretär Frank über Helgoland.
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen
werden freundlichst eingeladen.

Kath. Gefellenverein. Sonntag
den 13. Sept., abends 8 1/2 Uhr Ver-
sammlung mit Vortrag und wichtiger
Besprechung. Per Präses.

Kathol. Jugendverein Stadtpfarr-
Sonntag, den 13. September, 6
Uhr abends im Geißenhaus Vater-
ländischer Pfaffenstraße. Bitte alle
erzählen. Per Vorstand.

Kriegerkameradschaft

Fulda.

Die Frauen unserer
Kameraden, deren
Männer zur Fahne einberufen
sind, werden gebeten, sich bei mir
zu melden vom 10.—14. Sept.,
morgens von 9—12 Uhr.

Der Vorsitzende:

Hr. Klein, Kanalstraße 56.

Samstag abends 8 Uhr

Vorstandssitzung

im Gasthaus „zum Hirsch“.

Turn- und

Fechtklub Fulda

Sämtliche Schallung Sonntag
den 13. September, nachmittags
1/4 Uhr an der Turnhalle.

5292 Der Vorstand.

Arbeitsbücher

vorhält in der

Fuldaer Actiendruckerei.

Freibank. Samstag von morgens

8 Uhr bis abends 5
Uhr minderwertiges Glasblech per Qd.
45 und 50 W. Schmelzblech per Qd.
50 W. 5239